

UNICA

Englisch: UNICA (Union internationale du cinéma non professionnel)

PRODUKTION

Dachverband für Amateurfilmer und kleinere Produktionen — setzt Standards für Non-Profit-Filmfestivals und koordiniert internationale Wettbewerbe. Relevant für Indie-Produktionen ohne Major-Status.

Der internationale Zusammenschluss koordiniert seit Jahrzehnten die Szene der unabhängigen und Amateurfilmer — eine Struktur, die für kleinere Produktionen ohne Majorstudio-Rückhalt durchaus relevant wird. Die Organisation setzt Standards für Festivals, die sich bewusst von den kommerziellen Großveranstaltungen unterscheiden und Filmemachern ohne professionelle Infrastruktur ein Ausstellungspodium bieten. Wer als Indie-Produzent arbeitet, wird mit UNICA konfrontiert, wenn Arbeiten auf kleineren, dezentralisierten Festivals eingereicht werden sollen — denn viele dieser Veranstaltungen richten sich nach dem Regelwerk der Union aus. Praktisch bedeutet das: Ein Film wird anders angeschrieben, wenn UNICA-Standards gelten. Die Vorgaben für Länge, Sprachversion, Subtitle-Format und Metadaten unterscheiden sich von den Red-Carpet-Festivals. Eine 18-Minuten-Arbeit, die auf einem A-Film-Festival als Kurzfilm akzeptiert wird, kann auf UNICA-Festivals als Langfilm zählen — je nachdem, wie die lokale Sektion die Kategorie definiert. Das hat reale Konsequenzen für die Einreichung und die Chancen eines Films, akzeptiert zu werden. Die dezentralisierte Struktur der Union ermöglicht es vielen regionalen Filmclubs und Kunstkinos, Festivals zu veranstalten, ohne dass ein großes kommerzielles Netzwerk dahinterstecken muss. Das heißt: niedrigere Kosten für Ausrichter, niedrigere oder gar keine Einreichungsgebühren für Filmemacher. Arbeitsalltag und Netzwerk Die UNICA-Struktur funktioniert über nationale Sektionen, die ihre eigenen Festivals veranstalten und dann Filme zu internationalen Wettbewerben weitergeben. Ein Film, der auf einem deutschen UNICA-Festival gut abschneidet, kann über den deutschen Verband automatisch für den internationalen Wettbewerb nominiert werden — es geht also nicht um individuelle Einreichung, sondern um eine Kuratierung durch die Sektion. Das erzeugt zwar weniger Sichtbarkeit als eine breite Multiplex-Strategie, dafür aber ein stabiles Netzwerk von Cineasten, Hobbyfilmern und kleinen Kunst-Produktionen, die zusammenarbeiten. Für Kameralaute und DoPs in der Indie-Szene gilt: Diese Festivals sind oft qualitativ anspruchsvoll, weil die Szene-Mitglieder selbst kuratieren und nicht nach Quote arbeiten. Der Austausch ist direkter, die Rückmeldung präziser. Für die Produktionsplanung bedeutet das konkret: Ein Projekt, das als UNICA-tauglich konzipiert wird, denkt in Netzwerk statt Mainstream-Marketingradar. DP-Wahl, Farbgrade, sogar die Soundmischung — alles wird von einer Zuschauerschaft bewertet, die Handwerk über Spektakel stellt. Das schärft den Blick und zwingt zu handwerklicher Sauberkeit, die im kommerziellen Kino oft verwässert wird.